

# mathematik 1980

## Thesen und Taten ...

Frage irgendeinen Genossen Mathematiker, was er von der Tätigkeit ehrenamtlicher Parteikommissionen hält, und er wird Dir sagen, in welcher Kommission er mitarbeitet. Das ist das erste Resultat des Beschlusses der April-Mitgliederversammlung der GO Mathematik, in Vorbereitung des IX. Parteitages Thesen über "Die Sektion Mathematik Ende der 70er Jahre, vor dem 100. Gründungstag des Mathematischen Seminars in Leipzig" zu erarbeiten. Alle Genossen und zahlreiche weitere Kollegen und Freunde sind einbezogen in die Vorbereitung eines Beschlusses - das ist die beste Gewähr dafür, daß dieser Beschluß gut wird und alle ihn aktiv verwickeln.

Unsere Parteiorganisation ist so jung: Jeweils drei von vier Genossen waren noch nicht dabei, als wir in üblicher Weise zur Zeit des VIII. Parteitages über unsere Entwicklung "Anfang der 70er Jahre" nachgedacht haben. Sie erleben jetzt auch die erfolgreiche Abrechnung dieser "alten" Thesen mit. Es wächst der Stolz auf das Erreichte - das ist ein zweites Resultat unserer Thesenarbeit. Zur Parteivollversammlung werden wir konkret belegen: Dank der günstigen Bedingungen, die im Sozialismus bestehen, konnten auch wir gut vorankommen und auf diese Weise zu den günstigen Bedingungen beitragen. Kein Mathematisches Institut in der BRD kann so genau wie wir Ziele bis 1990/91 fixieren - trotz teilweise größerer Computer.

Drittens: Die Arbeit von sieben Thesenkommissionen dient ja nicht dazu, nur möglichst viele in irgendein einzubeziehen. Es geht um Schwerpunkte unserer Arbeit im neuen Planjahr, zwischen IX. und X. Parteitag. Wenn wir 1981, zum 100. Gründungstag des Mathematischen Seminars zu Leipzig, etwa zweitausend Mathematiker aus der Republik und dem Ausland empfangen, wollen wir doch nicht nur sagen: Hier sehen Sie einen der modernsten Universitätskomplexe. Hier sehen Sie unsere Bibliothek, eine der wertvollsten Mathematikbibliotheken Europas, und sie steht nicht viel weiter vom Arbeitsplatz entfernt als der Chemikalienschrank vom Experimentiertisch des Chemi-

kers, nach zehn Minuten sitzen Sie wieder am Schreibtisch und haben das gewünschte Buch in der Hand. Das sind zweifellos gute Arbeitsbedingungen und wir denken nach, wie wir sie noch verbessern können. Doch man wird 1981 auch sehen wollen, was dabei herausgekommen ist, deshalb sind weitere Schwerpunkte: Was soll wie in der Lehre erreicht werden, in der Forschung, in der Praxisverbindung?

Viertens: Deshalb erarbeitet nicht nur jede Kommission eine These, sondern übt auch die Parteikontrolle über ein Detail aus, das schon bis zum IX. Parteitag vorliegen soll. Diese Einheit von Thesendiskussion und Taten halten wir für sehr bedeutsam:

**Erste Kommission** („Zur Vertiefung der sozialistischen Grundüberzeugungen und zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise“): Merkliche weitere Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens im Wohnheim.

**Zweite** („Zur effektiven Koordination aller Kräfte an der Sektion“): Spürbare Verbesserung in der Wehrziehung und dabei auch ROA-Gewinnung.

**Dritte** („Zur Realisierung der präzisierten Studienpläne“): Schaffung eines Beispiels für hervorragende methodische und erzieherische Gestaltung eines Lehrabschnitts.

**Vierte** („Zur Verbesserung der Studienvoraussetzungen und der Mathematikpropaganda“): Voller Anlauf der Arbeit der Mathematischen Schülergesellschaft.

**Fünfte** („Für ein hohes theoretisches Niveau und eine große internationale Ausstrahlung der Forschung“): Sonderheft der wissenschaftlichen Zeitschrift mit neuen Ergebnissen der mathematischen Physik.

**Sechste** („Zur höheren gesellschaftlichen Wirksamkeit der mathematischen Resultate“): Abrechenbare Zwischenergebnisse bei der Anwendung mathematischer Methoden im Bereich Kohle/Energie.

**Siebente** („Zur Kaderpolitik“): Hier gibt es keine kurzfristigen abrechenbaren Ergebnisse anzustreben, sondern Konsequenzen der übrigen Schwerpunkte zu ziehen.

redaktion parteileben:  
**wortmeldung**  
in sachen:

## Parteiarbeit - und wie man sie packen kann

Die Seite wurde von Genossen der SED-Grundorganisation Mathematik unter Leitung von Dr. G. Deweß, Mitglied der UZ-Redaktion Parteileben, gestaltet.



Genosse Günter Lutz (Bild Mitte) bei einer Beratung mit FDJ-Studenten

Zur Verbesserung der Studienvoraussetzung und der Mathematikpropaganda - so lautet These IV.

Die Thesenkommission hat sich mit einem größeren Problemkreis beschäftigt, aus dem die Gestaltung des Wohnheimes, die Einrichtung eines Traditionszimmers, die Verbesserung der Studienvoraussetzungen und die Arbeit der Mathematischen Schülergesellschaft (MSG) Leipzig genannt seien. Von diesen Diskussionspunkten möchten wir hier auf die Fragen der Studienvoraussetzungen und auf die MSG Leipzig eingehen.

Wer sich das Thema oberflächlich durchliest, könnte zu der Meinung kommen, daß Studienvoraussetzun-

gen mit Übungsaufgaben und deren Auswertung (in Form von Seminaren) geschieht. Andererseits halten wir es für wichtig, die zukünftigen Studenten durch Informationsveranstaltungen und Aussprachen mit FDJ-Gruppen mit dem Leben und der Arbeit an der Universität vertraut zu machen. Von diesen persönlichen Kontakten mit den Oberstufenlern versprechen wir uns sehr viel. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Angehörigen der NVA, die nach der Dienstzeit das Studium beginnen.

Mit einer „Studienvorbereitung“ die bereits in der 5. Klasse der PQS beginnt, beschäftigt sich die Mathematische Schülergesellschaft. Schon viele Jahre unter-

## ... weil Talente nötig sind!

gen eine Sache unserer Oberstufen sind und Mathematikpropaganda doch mehr den Hochschullehrern und Mitarbeitern der Sektion zukommt. Wozu also das Einbeziehen unserer FDJ-Studenten im Rahmen eines Jugendobjektes? Ausgangspunkt der Überlegungen waren die jedes Jahr erneut auftretenden Diskussionen über „Anfangsschwierigkeiten“ im ersten Studienjahr. Warum geht man der Sache eigentlich nicht systematisch auf den Grund? So dachten wir, und es ist natürlich naheliegend, diejenigen in die Arbeit einzubeziehen, die diese Anfangsschwierigkeiten aus jüngster Erfahrung kennen.

Zur Wahlversammlung der FDJ-GO wurde von der staatlichen Leitung das Jugendobjekt „Studienvorbereitung“ übergeben, denn ohne die aktive Mitarbeit der Studenten ist dieses Problem nicht lösbar.

Die Realisierung des Jugendobjektes bedeutet einerseits, unseren zukünftigen Studenten einen guten fachlichen Anstoß zu sichern, was durch ein Wiederholungsprogramm

stützen Studenten und Wissenschaftler die Vorbereitung und Durchführung der Bezirksmathematikolympiaden. Daneben gab es ein Jugendobjekt Schülerzirkel. Was liegt näher, als alle Aktivitäten, die ja in die gleiche Richtung zielen, zu vereinen und der Sache nicht nur einen Namen, sondern auch eine höhere Qualität zu geben. Sechzehn Studenten, Forschungsstudenten und junge Wissenschaftler fördern etwa 200 talentierte Schüler des Bezirkes in Mathematikzirkeln. Daneben werden zentrale Veranstaltungen von Hochschullehrern unserer Sektion durchgeführt. Höhepunkt eines Ausbildungsjahres ist das zentrale Mathematik-Spezialistenlager im Sommer. Wir sind der Meinung, daß die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Lagers von den FDJ-Studenten übernommen werden kann und nach eingehender Information und Diskussion wurde einer FDJ-Gruppe unserer Lehrerstudenten diese Aufgabe übertragen. Dabei stehen den Studenten erfahrene Mitarbeiter zur Seite.

## ... weil die Aufgabe reizt!

Seit wenigen Monaten bin ich Kandidat der Partei. Wie kam ich dazu, welche Entwicklung gab es vorher? Ich betrachte diesen Entschluß nur als logischen Abschluß meiner persönlichen Entwicklung in den letzten Jahren. Da gab es verschiedene Ereignisse und Personen die ganz besonders dazu beigetragen haben. So war zum Beispiel mein aktiver Dienst bei der NVA entscheidend für den späteren Entschluß, Parteimitglied zu werden. Man konnte dort mit aller Deutlichkeit sehen, was Klassenkampf bedeutet.



Hier an der Sektion bekam ich in der Hauptsache durch einige Studenten, die Mitglieder sind, Kontakt mit der Parteiarbeit. Es läßt sich noch mehr Dinge zu nennen.

Gewissermaßen die erste Aufgabe, die auf mich zukam, war und ist die Arbeit in den Thesenkommissionen. In meiner Kommission geht es zum Beispiel um das Vorhaben, eine Gruppe von Mathematikern zu bilden, die entsprechend den Erfordernissen in diesem oder jenem Produktionsbetrieb eingesetzt wird. Durch diesen konzentrierten Einsatz mehrerer Mathematiker verschiedener Fachrichtungen bei der Bearbeitung eines volkswirtschaftlichen Problems

würde es möglich, die Mathematik umfassender als bisher zu nutzen. Diese Arbeit in den Thesenkommissionen ist eine sehr konkrete Aufgabe. Die Thesenarbeit trägt in meiner Kandidatenzeit dazu bei, daß ich mich sehr intensiv mit der ganzen Art und Weise, wie die Arbeit in der Partei gemacht wird, vertraut machen kann. Volker Thörsand

## ... weil es alle angeht!

In den 7 Thesenkommissionen der Parteileitung arbeiten insgesamt 95 Wissenschaftler und 79 Studenten mit. Diese Zahl ist sicher sehr hoch - doch die Sektion hat einige Wissenschaftler und einige hundert Studenten mehr und die in den Thesenkommissionen behandelten Fragen betreffen alle Sektionsangehörigen.

Steht die Mehrzahl der Studenten im Abseits? Vorwiegend Studenten unterer Studienjahre ergreifen die Gelegenheit, sich Informationen und Denkanstöße zu holen, als es eines Abends im FDJ-Studentenklub des Internats hieß: „Genosse Prof. Gerd Laffner stellt sich vor“. Es geht um Gedanken zur Wissenschaftsentwicklung und Forschung, mit denen sich die fünfte Thesenkommission der Parteileitung befaßt. Ein anfangs vorhandenes Vorurteil, daß das nur die Wissenschaftler der Sektion angeht, und für die Studenten zu weit entfernt liegt, schmolz zusehends dahin, als einige Probleme aus der Arbeit der Thesenkommission angeschnitten wurden; wie am Beispiel:

— Neue Forschungsergebnisse müssen sich in der Lehre widerspiegeln. Es geht darum, hier die effektivste Form zu finden und die Studenten bereits im Studium zur eigenen schöpferischen Arbeit zu befähigen.

— Die Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs und die Einbeziehung der Studenten höherer Studienjahre in die Arbeit der Forschungskollektive ist ein unbedingtes Erfordernis.

— Die Entwicklung von langfristig orientierten und stabilen Auslandsverbindungen zu den wissenschaft-

lichen Partnern in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern ist ein Schwerpunkt.

Gerade zum letzten Punkt konnten sich die Studenten kaum einen kompetenteren Gesprächspartner als Prof. Laffner wünschen. Ausgehend von seinem eigenen Entwicklungsweg und von persönlichen Erlebnissen während seines dreijährigen Arbeitsaufenthaltes im Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna sprach er über Probleme einer effektiven Forschung, die auf einigen ausgewählten Gebieten das Weltniveau mitbestimmt und Spitzenleistungen hervorbringt. Bei den heutigen Dimensionen der Wissenschaft kann die mathematische Forschung an unserer Sektion nur durch ständige Orientierung am Weltstand und unter entsprechender internationaler Zusammenarbeit ihren wachsenden Aufgaben gerecht werden. Prof. Laffner wies vor allem auf das hohe fachliche Niveau und das frühzeitige Erbringen wissenschaftlicher Leistungen der sowjetischen Studenten und jungen Wissenschaftler hin. Er betonte dabei die Verantwortung der Studenten, die nicht unterschätzt werden darf, aber auch die der Hochschullehrer für ein echtes wissenschaftliches Klima nach dem Vorbild der sowjetischen Hochschulen. Wir brauchen uns mit den Ergebnissen unserer Forschung nicht zu verstecken; beispielsweise stieg die Anzahl der abgerechneten Arbeiten 1974 gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent - so wollen wir auch in den nächsten fünf Jahren weiter vorankommen, nicht zuletzt durch die Leistungen derer, die heute noch Studenten sind.

## ... weil das jeden bewegt!

Die Thesenkommission I beschäftigt sich mit Problemen der Vertiefung sozialistischer Grundüberzeugungen und der weiteren Herausbildung der sozialistischen Lebensweise. An den Untersuchungen sind 36 Genossen und parteilose Mitarbeiter und Studenten beteiligt. Lassen wir die Genossin Anita Illgen, Forschungsstudentin der Sektion Mathematik und „geborene“ FDJ-Sekretärin der GO Mathematik, zu Wort kommen; sie leitet die Unterkommission 2:

Unsere Überlegungen haben zum Ziel, jene Faktoren der sozialistischen Lebensweise aufzufinden, die von uns beeinflussbar und bewertbar sind, und -ausgehend von einer Analyse dieser Faktoren - Schwerpunkte für die Arbeit unserer Grundorganisation zu setzen.

Am Anfang galt es, sich über den Begriff „sozialistische Lebensweise“ klarer zu werden. Orientierungspunkte setzte uns dabei ein Artikel aus der „Einheit“ 6/75. Das Studium weiterer Literatur, die Auswertung der Plenartagungen unserer Partei sowie Gespräche mit Genossen, die sich schon länger mit dieser Thematik beschäftigten, brachten vielfältige Anregungen und Hinweise. So kristallisierten sich bis Anfang Oktober erste Fragestellungen heraus. Das war vor allem das Ergebnis der Arbeit des Leiters der Unterkommission. Jeder unserer neun Mitarbeiter beschäftigt sich nun in der folgenden Zeit mit einem Teil dieser Fragen. Genosse Lutz, langjähriger PO der Parteigruppe Theoretische Mathematik/Lehrerbildung

und als IWD in der Lehrerausbildung tätig, befaßte sich z. B. mit dem Problem „Wann ist ein wissenschaftlicher Vorbild und wie kann er als solches wirksam werden?“ Genossin Tschamer, Lehrerstudientin im 4. Studienjahr diskutierte in den FDJ-Gruppen ihres Studienjahres die Frage „Müssen die fachlich besten Studenten auch die gesellschaftlich aktivsten sein (und umgekehrt)?“ Uta Boywitt, die Vorsitzende des FDJ-Klubrates, begann mit einer Analyse der Freizeitgestaltung unserer Studenten und untersuchte, welche Wertigkeit die Freizeit in bezug auf die Lebensereiche Studium und gesellschaftlich-politische Tätigkeit besitzt. Über die Nutzung der Selbststudienzeit und die Rolle des Kollektivs sprach Christel Daumann, Genossin im 2. Studienjahr mit Studenten ihres Studienjahres. Eng verbunden damit sind Fragen der Entwicklung des Bedürfnisses und der Freude an schöpferischer Arbeit und der Liebe zur Mathematik, mit denen sich Sabine Debes, Lehrerstudientin im 2. Studienjahr, beschäftigte.

Die Breite, die wir in den bisherigen Diskussionen bereits erreichen konnten, zeigt, daß die von uns aufgeworfenen Probleme der sozialistischen Lebensweise viele Mitarbeiter und Studenten bewegen. Nach Vorstellung des Thesenentwurfes auf der Wahlversammlung der SED-GO wird nun in den Gewerkschaftsversammlungen, in Veranstaltungen des FDJ-Klubrates und in den FDJ-Gruppen unsere Thematik zur Diskussion gestellt.



Genosse Prof. Dr. Gerd Laffner im Gespräch mit Studenten. Fotos: Mathematik